

Lt Max Imbery

**Rede
im Rahme der Verleihung des
v. Witzleben Preises
im OL 2
am 19.12.2018**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Sehr geehrter Herr General Thomas und General Hein,

Sehr geehrter Herr Bürgermeister Sittel,

Sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter aus Gesellschaft und Politik,

Sehr geehrte Kameradinnen und Kameraden,

ich gebe zu etwas aufgeregt zu sein bei so vielen hochrangigen militärischen und zivilen Gästen, freue mich aber außerordentlich, heute den Preis der von Witzleben Gesellschaft entgegen nehmen zu dürfen.

Sehr geehrter Herr General Thomas, erlauben Sie mir an dieser Stelle, den einen oder anderen Gedanken ihrer Rede aufzugreifen und daran anknüpfen zu dürfen.

Zunehmend verblasst mit Fortschreiten des OL2 unser bisheriges akademisches Umfeld der Bundeswehruniversitäten und in den Vordergrund trat wieder stärker das Bewusstsein, wofür wir uns mit unserem Eid verpflichtet haben. Sie, Herr General, haben uns in

Ihrer Rede erinnert, als militärischer Führer und Offizier, den Anspruch haben zu müssen, Vorbild im Grundbetrieb, auf Übung, insbesondere aber im Gefecht zu sein! Gleichzeitig haben sie herausgestellt, dass noch viel Arbeit vor uns liegt, dass wir uns jedoch vor diesen Aufgaben nicht zu fürchten brauchen.

Ich für meinen Teil bin zuversichtlich, dass wir die vor uns liegenden Herausforderung bewältigen werden, denn ich bin fest von der Ausbildungsphilosophie der Bundeswehr überzeugt. Zwei wesentliche Säulen möchte ich hier kurz skizzieren.

Erstens: Um kriegerische Konflikte für sich zu entscheiden bedarf es Bodentruppen. „Boots on the ground“! Kern dieser bilden nach deutschem Verständnis das verstärkte Pz- und oder Panzergrenadierbataillon. Daher werden alle Offiziere, egal welcher Truppengattung sie angehören, in den taktischen Grundzügen des verstärkten Kampftruppenbataillons ausgebildet. Denn wie schon der OL2 uns Lehrgangsteilnehmern zeigt, ist es nur so möglich, später in der Funktion der Zugführerin oder des Chefs einer unterstützenden Einheit seinen Beitrag zum Erfolg der Operationsführung der Kampftruppen beizutragen. Diese Philosophie ist nahezu einzigartig in der Welt!

Und zweitens: Offizier sein heißt auch Entscheidungen zu treffen, die nicht immer dem Wortlaut einer Vorschrift entsprechen. Ich will damit sagen, dass es Situationen gibt, die sich nicht unter eine Vorschrift zwängen lassen. Es kommt hier darauf an, eine Entscheidung im Sinn der Absicht bzw. dem Zwecke der Vorschrift zu treffen. Frei nach dem Motto: Vorschriften sind nicht für, sondern von Offizieren. Sie Herr General Thomas haben uns ein prominentes Beispiel mit dem Namensgeber meiner Alma Mater, Helmut Schmidt und dem viel diskutierten Einsatz der Bundeswehr bei der Sturmflut genannt. Ich verstehe diese Herausforderung als eine unteilbare Verantwortung eines militärischen Führers und sie bedarf eines tadellosen Rechts- und Werteverständnisses.

Erneut bin ich davon überzeugt, dass unsere Offiziersausbildung hier den richtigen Weg geht. So werden wir jungen Offiziere beispielsweise nicht in Kasernen „eingesperrt“. Viele Kadettensystem sehen das bedauerlicher Weise auch heute noch so vor. Ich habe in meiner Offiziersausbildung das Gegenteil erlebt – das Entwickeln sozialer Kontakte in den jeweiligen Garnisonen ist ausdrücklich erwünscht und wird sogar noch durch verschiedene soziale Projekte gefördert – wie zum Beispiel die Unterstützung des Epilepsiezentrum Kleinwachau vor eineinhalb Wochen durch uns Lehrgangsteilnehmer. Nur so ist es möglich, sich nicht ausschließlich einer Institution, in unserem Falle der Armee, sondern vielmehr unserer Bundesrepublik mit ihren Werten und mit dem was sie ausmacht, ihrer Bevölkerung, zu verschreiben.

Und auch Unterrichte und Seminare im juristischen, historischen und wertegebundenen Kontext tragen dazu bei, dass eben angesprochene notwendige Wertegerüst zu entwickeln und zu festigen. Nur so ist es meiner Überzeugung nach möglich, als militärischer Führer seiner Verantwortung seinem Eid, seinen Untergebenen und sich selbst gegenüber gerecht zu werden.

Daher bin ich unglaublich dankbar, dass uns die Arbeit der v. Witzleben Gesellschaft einen Mann wieder stärker ins Gedächtnis gerufen hat, der in der dunkelsten Stunde deutscher Geschichte zum Wohle eines ganzen Volkes und ohne Rücksicht auf sein eigenes und das Leben seiner Familie Verantwortung übernommen hat.

Generalfeldmarschall von Witzleben war Widerstandskämpfer der ersten Stunde. Sein Weltverständnis ließ für ihn keinen anderen Schluss zu, als das einzig richtige zu tun und sich gegen das Verbrechenregime aufzulehnen. Diese Überzeugung kostete ihn das Leben. Sein Andenken ist Mahnung und Verpflichtung zugleich für jeden deutschen Soldaten.

Demnach steht es mir eigentlich gar nicht zu, einen Preis, benannt nach einem so großen Mann, gestiftet durch dessen Nachkommen entgegen zu nehmen. Ich sehe es jedoch als sein Vermächtnis für künftige Offiziergenerationen an, in der entscheidenden Situation ohne Rücksicht auf das eigene Leben zum Wohle aller das einzig Richtige zu tun und danke ihnen von Herzen für diese Auszeichnung. Wir der 83. Offizierjahrgang versprechen, Ihr in uns gesetztes Vertrauen nicht zu enttäuschen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine gesegnete Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Danke